

KRÄFTIG IN DIE PEDALEN TRETEN Ein Highlight der Ausstellung: Das englische Spielzeugauto MG. HO

PETER T. KLAENTSCHI

Wie der Vater, so der Sohn: Im Jahr 1900 entstanden die ersten Tretautos für Kinder. Wohlhabende Eltern liessen sie von Handwerkern und Velofabrikanten für ihre Söhne herstellen, die alsdann mit den exklusiven Einzelanfertigungen durch die Schlosshöfe bretteten. Die Karosserie der Blechspielzeuge, wie die mit Muskelkraft angetriebenen Autos im Kleinformat damals genannt wurden, bestand meistens aus Holz und war an den Seiten tief ausgeschnitten, was den Einstieg erleichterte. Für das Fahrgestell wurde in der Regel Metall verwendet, und die Speichenräder waren in etwa die gleichen wie bei Velos.

DIE FASZINATION für Tretautos und ähnliche Spielzeuge hält an. Der Schweizer Designer Alfredo Häberli entwarf zum Beispiel für Volvo eine Seifenkiste ohne Tretantrieb. Der Prototyp ist bis Ende September an seiner Ausstellung im Museum für Gestaltung in Zürich zu sehen. Tretautos waren und sind beliebte Marketinginstrumente der Autobauer. So produzierte Audi im vergangenen Jahr eine limitierte Auflage von 999 Exemplaren des Fahrzeugs «Auto Union Typ C». Der Silberpfeil ist in der Schweiz über die Amag-Boutique in Buchs ZH zum Preis von 15 900 Franken zu kaufen.

Die Spielregeln modernen Marketings sind auch ein Grund, dass die aktuelle Ausstellung über historische Tretautos ausgerechnet im Puppenhausmuseum in Basel zu sehen ist. Üblicherweise ein

Ort, wo sich Frauen mit kleinen Töchtern tummeln. «Ich habe die Ausstellung nicht zuletzt deshalb gemacht, damit auch Männer zu uns kommen. Das hat prima funktioniert», erklärt Laura Sinanovitch, die Geschäftsführerin des Museums.

In den 20er-Jahren des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Spielzeugindustrie zunehmend zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Auf Kinderautos spezialisierte Betriebe in Deutschland (Margarete Steiff, Giengen), Frankreich (Euréka), England (Lines Bros. Tri-ang Toys, London) und Italien (Giordani, Bologna) produzierten Massenware. Und die Hersteller von Autos mit klingenden Namen wie Jaguar, Rolls-Royce, Mercedes oder Bugatti entdeckten die kostbaren mobilen Miniaturen als Instrument der Markenbildung in der Kinderstube. Die amerikanische Firma Reo Motor Company hatte dies als erste erkannt und stellte ab 1906 präzise Repliken ihrer eigenen Fahrzeuge her.

DIE AUSSTELLUNG in Basel zeigt zum Teil aussergewöhnliche Einzelanfertigungen. Dazu gehört unter anderem das «MG»-Tretauto des Engländers H. J. Mulliner aus dem Jahr 1939. Das 140 Zentimeter lange Auto verfügt über eine Aluminiumkarosserie, bei der sich Motorhaube, der Kofferraum und die Türen öffnen lassen. Ein weiteres Highlight ist das «Hispano Suiza»-Tretauto, eine 158 Zentimeter lange Schweizer Einzelanfertigung aus den frühen 30er-Jahren. Das dritte Unikat ist der

«Rolls-Royce Silver Ghost» von 1950, massstabgetreu gefertigt mit Anlasskurbel, Lederpolster und 12 Zylindern. Diese drei Prachtexemplare hat sich das Museum vor drei Jahren an einer Auktion ersteigert. Der «Hispano Suiza» löste eigentliche Bietduelle aus. Mit 9500 Euro im Aufruf erhielt er schliesslich bei 18 000 Euro den Zuschlag.

AN DER AUKTION mit einem Gesamtumsatz von 550 000 Euro kamen nicht weniger als 180 Tretautos unter den Hammer. Sie gehörten dem deutschen Juristen Manfred Klau, der im Jahr 2000 ausge-rechnet bei einem Autounfall starb. Mit 454 Exemplaren besass Klau weltweit die grösste Tretautosammlung, die er in seinem «Zentrum für aussergewöhnliche Museen» in München zusammen mit 9400 Nachttöpfen und 2000 Osterhasen der Öffentlichkeit

zugänglich machte. Das Museum schloss aus finanziellen Gründen vor drei Jahren seine

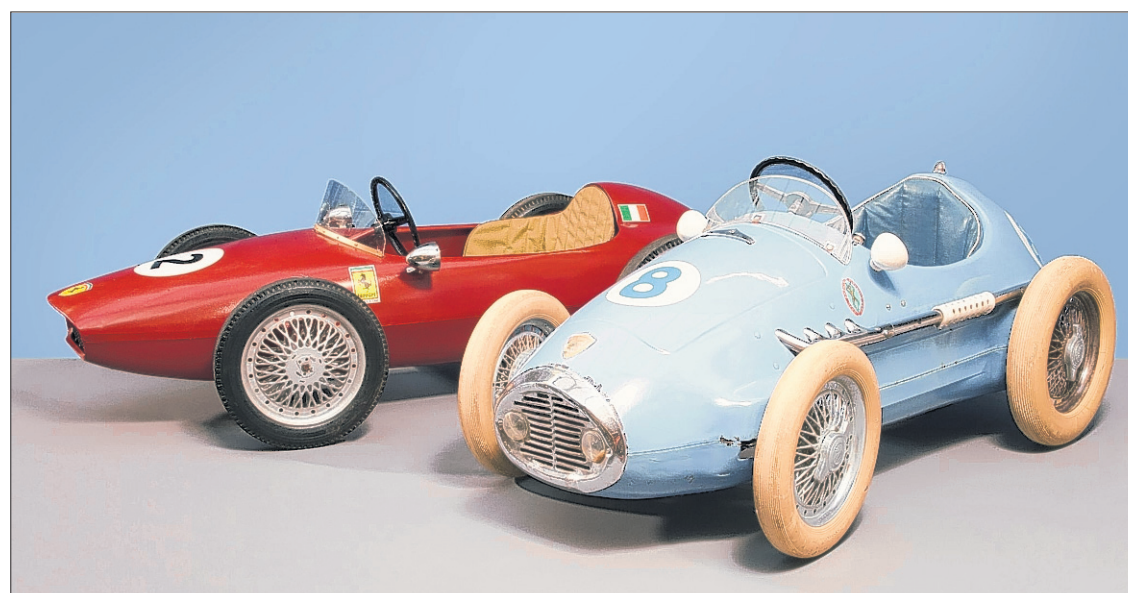
Der Weltrekord im Tretautofahren liegt bei 460 Kilometern

Pforten. Manfred Klau war richtiggehend Tretauto-verrückt. Er reiste im März 1993 auf einem «Aero Morgan» zur Eröffnung einer Ausstellung seiner Sammlung in Dresden stilecht von München aus mit dem Tretauto an und strampelte dabei 458,8 Kilometer ab. Damit ist er bis heute Weltrekordhalter im Tretautofahren.

In der Schweiz existiert keine organisierte öffentliche Tretauto-Szene. Typisch schweizerisch bleiben Besitzer wertvoller Kollektionen unter sich – man zeigt nicht, was man hat. Die Museums-

leiterin Laura Sinanovitch kennt noch einen anderen Grund: «Anders als in England gibt es in der Schweiz kaum jemand, der Einzelteile von kostbaren Tretautos fachgerecht restaurieren kann oder will.» In England verdienen sich begabte Handwerker, die auch Kleinteile galvanisieren oder Lederpolster herstellen können, eine goldene Nase. In der Schweiz seien die meisten Sammler alter Tretautos gleichzeitig Oldtimer-Fans, die ihre Oldtimer-Kollektionen oft mit Miniaturen abrunden. Laura Sinanovitch: «Die wirklich guten Stücke wechseln daher vorab in diesen exklusiven Kreisen aufgrund von Mundpropaganda unter Hand ihre Besitzer.»

«In die Pedale, fertig, los!» Puppenhausmuseum, Basel. Täglich von 10–18 Uhr. Bis 5. Oktober. (www.puppenhausmuseum.ch)



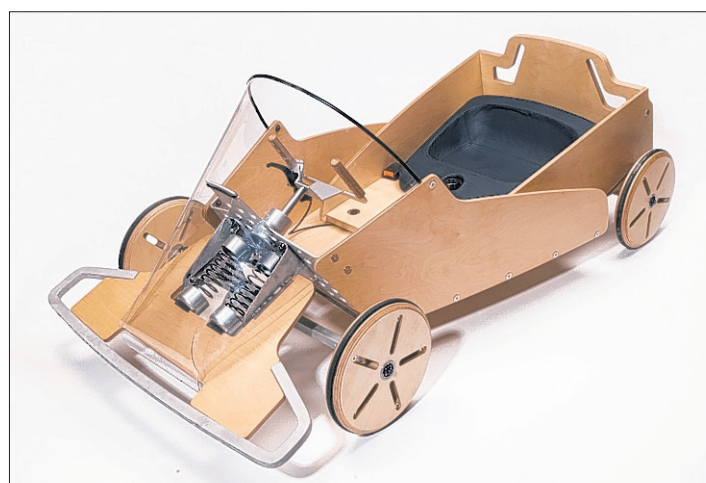
MEHR ALS EIN BUBENTRAUM Tretautos aus den 60er-Jahren angelehnt an das Design der Ferrari-Rennwagen. HO

Schöner als das Original: Tretautos

AUSSTELLUNG Für den Antrieb braucht es Muskelkraft, für den Besitz ein dickes Portemonnaie.



NOSTALGIE Die limitierte Audi-Nostalgie-Edition aus dem Jahr 2007. HO



PROTOTYP Seifenkiste ohne Antrieb von Alfredo Häberli für Volvo. HO

aktuell

Schöner schlafen



Was für den Kleiderschrank gilt, gilt auch für das Bett. Saison für Saison sorgen neue Bettwäschekollektionen für modische Abwechslung im Schlafzimmer. Der Schweizer Heimtextilienproduzent Divina kündigt für den Herbst/Winter die neue Schlichtheit an: Karo, Streifen und geometrische Muster in einer breiten Farbpalette – vom dezenten Grau in Würfelmuster bis Streifen in verschiedenen frischen Grüntönen. Aber auch ornamentale Designs mit kräftigen Farben und romantisch bestickte Wäsche klassisch Weiss auf Weiss sind in der neuen Kollektion zu finden. Jetzt ist die richtige Zeit, um sich für die langen, dunklen Herbst- und Winternächte mit einer passenden Garnitur Bettwäsche zu rüsten. (MZ)

Parfüm Duftender Diamant für den Mann

Emporio Armani macht den dunkelhaarigen Schauspieler Josh Harnett zum Testimonial für sein neues Männerparfüm. «Diamonds for Men» ist das duftende Pendant des Frauenparfüms Diamonds. Die anfänglich frischen Noten weichen rasch einer opulent holzaromatischen Note, maskulin und geheimnisvoll. Der 30-ml-Flakon Eau de Toilette ist für 60 Franken erhältlich. (MZ)

Buch Tetra Pak, die geschätzte Schachtel

Sie gehört zum Alltag wie die Butter aufs Brot: die Kartonschachtel Tetra Pak. Rund sieben Jahre tüftelten schwedische Forscher, um eine Maschine zu konstruieren, die zugleich Produktionsmaschine für die Kartonschachtel als auch eine Milchabfüllanlage ist. Die Schweiz war, ausserhalb des Ursprungslands Schweden, eines der ersten Länder, die das System einführten; Glasflasche, ade. Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums dokumentiert das Buch «Wir haben das Leben vereinfacht» die spannende Tetra-Pak-Geschichte der Schweiz. Das Buch ist für 10 Franken direkt bei Tetra Pak zu beziehen (Tel. 044 804 66 00 oder www.tetrapak.ch). (MZ)

Gastro Neuer Koch im Château Gütsch

Für den Gastroführer «Gault Millau» ist der 27-jährige Koch Fabian Inderbitzin vom Seehotel in Kastanienbaum die Entdeckung des Jahres. 15 Punkte hat er sich erköcht. Ab 18. August wird der Schwyzler nun die Gäste des Restaurants Petits Palais im Château Gütsch verwöhnen. Anfang Juli wurde das Restaurant auf dem Luzerner Hausberg mit Axel Kirchner neu eröffnet. Jetzt tritt der Jungkoch Inderbitzin in Kirchners kulinarische Fussstapfen. Nebst der schönen Aussicht darf man eine mediterran inspirierte französische Küche, kombiniert mit asiatischen Ingredienzen, erwarten. (MZ)